

Totengedenken des Präsidenten des Bundes der Deutschen Infanterie e.V. anlässlich der Kranzniederlegung am 16. Tage der Infanterie am 12.07.2024.

– Es gilt das gesprochene Wort –

Anlässlich der Grundsteinlegung für das Ehrenmal der Bundeswehr, sagte der damalige Bundesminister der Verteidigung, Franz-Josef Jung im November 2008:

„Staat und Gesellschaft haben eine Verpflichtung, alle, die infolge der Ausübung ihrer Dienstpflichten für die Bundesrepublik Deutschland ihr Leben verloren haben, in würdiger Erinnerung zu behalten.“

Wenn wir uns heute, 16 Jahre nach diesen Worten und 10 Jahre nach dem Beginn der Aggression Russlands gegen die Ukraine fragen, ob Staat und Gesellschaft dieser ihrer selbstverständlichen Verpflichtung für eine „würdige Erinnerung“ nachkommen – wie fällt unsere Bilanz dann aus?

Ja, auf der Habenseite steht z.B. die Einführung eines jährlichen Veteranentages am 15. Juni – dies sicher auch ein Kennzeichen der Zeitenwende, die mehr sein muss und auch ist als ein Lippenbekenntnis.

Auf der Habenseite stehen seit über einhundert Jahren auch die Gedenkveranstaltungen am Volkstrauertag.

Und seit Jahrzehnten auch das Totengedenken anlässlich des Tages der Infanterie hier auf dem Lagerberg.

Wir können sehr, sehr stolz darauf sein, dass wir schon immer unseren verwundeten und gefallenen Kameraden in würdiger Form gedacht haben.

Wir brauchten keine Zeitenwende, um das zu verstehen.

Wir brauchten noch nie Anstöße von außen, weil wir mitten in einer bodenständigen Militärkultur leben, in der wir oft und ganz unmittelbar Tod und Verwundung erlebt haben – im Einsatz wie im Grundbetrieb.

Lassen Sie uns diese edle Tradition des Erinnerns und Gedenkens pflegen und in die Zukunft, in die kommenden Generationen tragen.

So sind wir heute wieder einmal versammelt, um der tapferen Männer und Frauen zu gedenken, die im Dienste Deutschlands und seiner Verbündeten und ihren freiheitlichen, demokratischen Idealen folgend gekämpft haben. Insbesondere möchten wir

unsere Anerkennung und unseren Respekt denen zollen, die in der Infanterie gedient haben - jener Gruppe von Kämpfern, die oft an vorderster Front stehen, bereit, ihr Leben für das Wohl Anderer einzusetzen.

Die Geschichte der Infanterie ist eine Geschichte von Opferbereitschaft, Entbehrung und Tapferkeit. Von den Schützengräben des Ersten Weltkriegs bis zu den Schlachtfeldern des 21. Jahrhunderts haben Infanteristen unermüdlich und unter extremen Bedingungen gekämpft, sind durch unwegsames Gelände marschiert, haben Gesundheit und Leben geopfert, um ihren Kameraden und ihrer Heimat zu dienen – leider oft genug politisch missbraucht und nicht immer ohne Schuld.

Heute erinnern wir uns an all jene, die sich in den Dienst der Infanterie gestellt haben und gedenken derer, die an Körper und Geist verwundet wurden und noch immer mit den Narben des Krieges leben.

Wir ehren diejenigen, die ihr Leben auf dem Schlachtfeld gelassen haben, damit wir in Frieden leben können.

Doch während wir trauern und uns erinnern, dürfen wir nicht vergessen, dass das Opfer unserer Bundeswehrekameraden vor allem in Afghanistan und Mali nicht umsonst gewesen sein darf.

Ihre Tapferkeit hat dazu beigetragen, Freiheit zu verteidigen und Demokratie zu fördern. Ihr Vermächtnis lebt in den Herzen derer weiter, die von ihrer Hingabe inspiriert sind.

Wenn wir heute Kränze niederlegen und ihre Namen ehren, lassen Sie uns auch das Versprechen ablegen, ihr Erbe weiterzuführen. Mögen wir ihre Opfer nicht vergessen und uns gerade in unseren Tagen daran erinnern, dass Frieden und Freiheit einen hohen Preis haben.

Mögen die Gefallenen und Verwundeten der Infanterie in unseren Herzen weiterleben.